Die Eisschneider vom Sölktal

Im obersteirischen Sölktal wird einmal im Jahr ein völlig vergessener Beruf zum Leben erweckt: das Eisschneiden. Wie in längst vergangenen Tagen schneiden drei Männer in Schwerstarbeit Natureisblöcke aus dem Schwarzensee und lagern sie in einem Eiskeller für den Sommer ein.

Im Winter verwandelt sich das Kleinsölktal in eine menschenfeindliche Wildnis. Meterhoch begräbt der Schnee das Tal und die Berge entladen sich in gigantischen Lawinen. Am Ende des Tals liegt auf 1.160 Metern Seehöhe der Schwarzensee, dessen Natureis allen Anstrengungen zum Trotz, noch heute geerntet wird.

Eine längst vergessene Arbeit

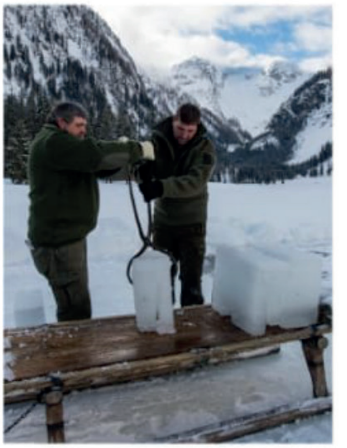
Lebensmittel auch in den Sommermonaten frisch zu halten, war lange Zeit ein äußerst aufwendiges Unterfangen. Bevor in den 1970er-Jahren Gefriergemeinschaften Einzug hielten und elektrische Kühl- und Gefrierschränke für Privathaushalte leistbar wurden, waren Eiskeller und Eisschränke die einzige Möglichkeit Nahrungsmittel über die Sommermonate zu kühlen. Für die Kühlung wurde Natureis verwendet, das im Winter mit enormen Aufwand geerntet wurde. Im großen Stil schnitten Landarbeiter mit Zugsägen Eisblöcke aus zugefrorenen Seen und Flüssen und transportierten das Blockeis zu wärmegeschützten Eiskellern, wo es bis zum Sommer gelagert und dann verteilt wurde.

Natureisernte am Schwarzensee

Die Brüder Klaus und Engelbert Bindlechner sind Forstarbeiter bei Colloredo Mannsfeld im Forstamt Gstatt in Öblarn. Gemeinsam mit Thomas Zach sind sie für eine Woche im Jahr Eisschneider. „Wir haben alleine zwei Tage gebraucht um uns einen Weg durch den meterhohen Schnee zu schaffen, um zum Schwarzensee vorzudringen", erklärt Klaus Bindlechner die extremen Bedingungen im Naturpark Sölktal, wo das Thermometer auch tagsüber oft nicht über -15 Grad steigt. Fünf Tage lang schneiden die drei Männer mit der Motorsäge 30 Kubikmeter Eis aus der halbmeterdicken Eisschicht des Sees. Mit Zangen werden Blöcke von bis zu 40 Kilogramm herausgehoben und auf einem Schlitten mit Seilzug zum Eiskeller transportiert. „Eisschneiden ist eine gewaltig harte Arbeit. Am

Ende des Tages sind wir auch am Ende unserer Kräfte und das obwohl wir mit Motorsäge und Seilzug technische Hilfe haben", zeigt Engelbert Bindlechner größten Respekt für seine Vorgänger, die mit Zugsägen und Pferden arbeiteten. Die schweren Blöcke in den Eiskeller zu schlichten, bleibt aber auch ihnen nicht erspart. Fünf Tage später haben sie den Keller gefüllt: „Bis zum Sommer geht das Volumen um die Hälfte zurück, dann werden hier Lebensmittel und Getränke eingelagert, denn Strom gibt es hier herinnen keinen", erklärt Klaus Bindlechner, legt sich die Motorsäge auf die Schulter und stapft durch den tiefen Schnee zum See hinunter. Eine Woche im Jahr gibt es sie noch, die Eisschneider vom Sölktal. Eine Woche, die einen Blick in längst vergangene Zeiten ermöglicht.

MICHAEL KLEINBURGER, MA



Wie in längst vergessenen Zeiten ernten Engelbert Bindlechner, Klaus Bindlechner und Thomas Zach im obersteirischen Kleinsölktal Natureis. Die Eisblöcke werden unter härtesten Arbeitsbedingungen aus dem Schwarzensee geschnitten und mit einem Schlitten zum Eiskeller transportiert – dort hält das Eis Lebensmittel auch im Sommer frisch.